

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckamt
Tageblatt Riesner
Bernauer Str. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesner, des Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptzollamts Meißen befähigter bestimmtes Blatt.

Postfachamt
Dresden 1530.
Verleger:
Riesner Nr. 52.

Nr. 121.

Donnerstag, 28. Mai 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Vermittlung Rabatt erteilt, wenn der Betrag versandt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner, Uchtägige Unterzahlungsstelle „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesner; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Riesner.

Zwischen Genf und Chequers.

Der Abschluß der Genfer Ratstagung hat diesmal nicht die übliche Entspannung und Beruhigung gebracht. Von einer politischen Sommerpause ist keine Rede. Noch bevor der deutsche Außenminister Dr. Curtius dem Reichskabinett einen offiziellen Bericht über Genf erhalten konnte, mußte er Verhandlungen über eine deutsche Beteiligung an der Sanierung der Oesterreichischen Kreditanstalt führen. Auch sonst ist weniger denn je von einer ausschließlich rückwärts gerichteten Kritik zu hören. Die Ministerkürzer befinden sich bereits in hoffnungsvoller Stimmung. Man macht zwar Dr. Curtius nach wie vor für manche propagandistischen Ungeheuerlichkeiten bei der Vertretung des deutsch-österreichischen Völkervertrages verantwortlich. Aber man weiß doch, daß der Antosch zur Veröffentlichung des Paktes in der Hauptsache von Wien ausging, daß sich das deutsche Außenministerium in einer recht problematischen Lage befand und daß Dr. Curtius in Berücksichtigung dieser Umstände in Genf doch immerhin so viel erreicht hat, daß zum mindesten die Aussichten für eine aktive Politik bis zur ordentlichen Septembertagung des Völkervertrages nicht völlig verbannt sind. Es besteht deshalb durchaus kein Zweifel mehr, daß Dr. Curtius zusammen mit dem Reichskanzler nach Chequers fährt. In den Wochenendgesprächen zwischen den deutschen und englischen Regierungschefs stehen weit wichtigere Fragen zur Debatte, als in den kritischen Genfer Tagen, die durch die intransigente Haltung Frankreichs von vornherein zur Ergebnislosigkeit verurteilt waren.

Wer sich nicht durch das äußere Bild der starken außenpolitischen Isolierung Deutschlands täuschen läßt, sieht im übrigen auch in dem Genfer Ergebnis manche positiven Rüge, die früher oder später möglicherweise zu einer Verbesserung des deutschen Standpunktes führen können. Die Beratung des Briand'schen Europaplanes in den verschiedenen Kommissionen, die in Genf gebildet worden sind, bedeutet noch keineswegs, daß aus diesen Kommissionen eine begeisterte Zustimmung für die recht rationalistische französische Lösung hervorgeht. Gerade die internen Verhandlungen der letzten Genfer Tage bewiesen recht eindeutig, daß auch in den Kreisen der anstehenden so französischen freundschaftlichen südeuropäischen Mächte gegen eine doktrinaire Europäisierung mit dem Zentrum Paris recht erhebliche Bedenken bestehen. Den wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Länder wird dadurch keinesfalls beseitigt.

Und so besteht immerhin die Möglichkeit, daß aus den Beratungen der Kommissionen bis zur nächsten Völkervertragsstagung die Undurchführbarkeit der französischen Vorklausur klar ersichtlich wird und Deutschland in einer durchaus veränderten psychologischen Situation mit seinem europäischen der regionalen Vereinbarungen von unten nach oben doch mehr Freunde findet, als ihm zunächst nach seinem überraschenden Vorstoß beschieden waren. Vor allem Dr. Curtius sieht, wie es scheint, hier noch mancherlei Entwicklungsmöglichkeiten. Deshalb seine immer erneute Betonung, daß die deutsch-österreichische Völkervertragsstagung allein zu betrachten ist, sondern in die Reihe der Konferenzen von Bukarest und Sinaj auf der einen und von Oslo auf der anderen Seite mit hineingebört.

Die politische Entwicklung der nächsten Monate wird freilich nicht durch diese Genfer Möglichkeiten bestimmt, sondern durch die deutsch-englische Unterhaltung in Chequers und alles, was daraus hervorgeht. Und hier ist nun eingetreten, was bisher noch zweifelhaft war. Auch amtlich wird angegeben, daß von den Unterhaltungen zwar keinesfalls sofortige Ergebnisse zu erwarten sind, daß in ihnen aber unbedingt neben der Abrüstungsfrage auch das Reparationsproblem zur ausführlichen Diskussion kommen wird. Dieses Eingeständnis ist keineswegs allein im Hinblick auf die parlamentarischen Schwierigkeiten der Regierung Brüning von Bedeutung, es zeigt, wie sehr sich die finanzielle Lage Deutschlands in den letzten Monaten verschlechtert hat. Der Winter 1931/32 droht noch weit schlimmer zu werden, als der vergangene. Auch die rigorosen Sparmaßnahmen der deutschen Regierung können allein nicht mehr helfen. Eine Finanzsperre der Reparationskontenbedingung bis nach den amerikanischen Präsidentschaftswahlen erweist sich als unmöglich. Es muß bereits früher darüber gesprochen werden, wie die deutschen Zahlungen zum mindesten herabgesetzt werden können.

Es ist durchaus bezeichnend, daß besonders französische Pressestellen mit genauen Einzelheiten die deutsch-deutsche Unterhaltung in Chequers vorwegzunehmen trachten. Das „Journal“ formuliert sogar bereits sechs Punkte, um die sich angeblich die Unterhaltung dreht. Außer der Einstellung des Transfers der geschuldeten Zahlungen und ihre Verwendung für die deutsche Wirtschaft, soll die Einräumung einer Zusatzklausel zum Youngplan in Erwägung gezogen werden, welche die Stilllegung der Kaufkraft des Goldes gegenüber den Rohstoffen und in Rechnung setzt und die deutschen Zahlungen jährlich um etwa 400 Millionen erniedrigen würde. Auch von großen internationalen Entschlossenheiten an Deutschland ist die Rede. Aber alle diese Versuchsbälle haben nur problematischen Wirklichkeitswert. Die Einzelheiten der deutsch-englischen Unterhaltung werden zweifellos auch nach Chequers zunächst nicht bekanntgegeben werden. Erst die Vorbereitungen für eine internationale Konferenz zwischen den hauptbeteiligten Mächten kann darüber Klarheit schaffen, was die deutschen und englischen Staatsmänner als „reif für eine Lösung“ aus der genauen Kenntnis der internationalen Verhältnisse heraus betrach-

Piccard gelandet.

Die im Laufe des heutigen Vormittags eingegangenen Meldungen.

(Junsbrud. (Vom Sonderberichterstatter des süddeutschen Korrespondenzbüros.) Nach einer amtlichen Mitteilung des Garabini-Kommandos aus Meran soll Piccard's Ballon im Schnalser-Tal, südlich von Meran, an der Südfront der Dektaler Alpen gelegen, niedergegangen sein. Das Postamt Karthaus, das höchstgelegene Haus des Schnalser-Tales, ist über eine Landung oder über eine Schlingung zwar nicht unterrichtet, doch besteht trotzdem die Möglichkeit, daß der Ballon im hinteren Schnalser Tal gelandet und daß diese Landung durch eine italienische Militärschwadron an der Grenze unmittelbar des Garabini-Kommandos Meran gemeldet worden ist. Ein Kommando soll bereits für Bergung des Ballons von Meran abgegangen sein.

Um 11 1/2 Uhr traf hier eine weitere Meldung ein, nach der der Ballon nicht im Schnalser-Tal, sondern am Jansenpoch (zwischen Sterzing und St. Leonhard in Südtirol) niedergegangen sei. — Diese Meldung ist unwahrscheinlich.

Junsbrud. (Junspruch.) Nach einer um 12 Uhr 15 mittags eingegangenen Privatmeldung München sollen die beiden Insassen des Piccard-Ballon im bewohnten Zustande geborgen worden sein. Von München aus soll ein Hilfsflugzeug angefordert worden sein.

Piccard's Ballon in den Dektaler Alpen rettungslos

Junsbrud. (Vom Sonderberichterstatter des WZB.) Der Gendarmen-Posten Sölden meldet heute um 11 Uhr 30, daß der Ballon Piccard's am Großen Gurgler-Fernerer in den Dektaler Alpen liegend gesehen hat. Der Ballon befindet sich in einer mutmaßlichen Höhe von etwa 2500 Mtr. Der Platz, an dem die Landung erfolgte, ist von Gurgl noch etwa 3 Meilen entfernt. Der genaue Ort konnte von Gurgl aus noch nicht bestimmt werden und es ist möglich, daß der Ballon am Fuße des Großen Gurgler-Fernerer liegt. Eine Expedition unter der Führung des Gendarmen-Schäber mit drei Zivilisten, einem Zollwachbeamten und einem Gendarmenbeamten ist bereits abgegangen.

Die wir ergänzen aus Gurgl erfahren, ist das Schicksal der Insassen noch vollkommen unbekannt. Irigendwelche Zeichen sind nicht vernehmbar. Von Gurgl selbst aus ist der Ballon nicht sichtbar, dagegen ist er wenige Minuten entfernt von der Pirschhütte aus deutlich zu sehen. Der Ballon scheint unbeschädigt zu sein, denn der Ballon ist noch immer als große Kugel wahrnehmbar.

Diese Landungsmeldung hat höchste Wahrscheinlichkeit. Auch die eingegangenen Meldungen über Landungen am Jansenpoch und im Schnalser-Tal sind aus den verschiedenen Standorten der Beobachter zu erklären und können mit einer tatsächlichen am Gurgler-Fernerer erfolgten vermutlichen Landung sich decken. In dem italienischen Grenzgebiet südlich der Dektaler Alpen sind Garabini und Alpinabteilungen alarmiert, um ebenfalls Nachforschungen anzustellen. Die Hilfsflugexpedition von Junsbrud ist bisher noch nicht gestartet, da eben noch genauere Nachrichten abgewartet werden.

Die Rettungsaktion für Piccard.

Junsbrud. (Junspruch.) Bei dem Gendarmen-Posten Sölden ist von der angeblichen Bergung der beiden Insassen des Ballons Piccard's, die u. a. auch als private Information bei der Luftpolizei des Flughafen München-Obermiesenfeld vorliegt, nichts bekannt. Die Rettungsaktion, die von Gurgl ausbrach, brach von dort drei Stunden bis zum mutmaßlichen Landungsplatz des Ballons. Eine Kommission der Tiroler Landesregierung ist gleichfalls von Junsbrud aus zu dem Platz, wo der Ballon niedergegangen sein soll, abgegangen.

Auf das Zustandekommen einer solchen Konferenz dürfte in den nächsten Wochen die Arbeit der deutschen und englischen Staatsmänner gerichtet sein. — Sie muß noch in diesem Jahre kommen, weil ohne sie die gesamte Abrüstungskonferenz in der Luft hängt. Dieser Gedanke kann sich auch die englische Labourregierung jedenfalls nicht ausdenken. Sie ist deshalb an einer christlichen Vermittlungsrolle zwischen dem isolierten Deutschland und den übrigen europäischen Staaten, vor allem Frankreich, sehr persönlich interessiert.

Mordanschlag im Bankgeschäft.

Berlin. (Junspruch.) Ein Mordanschlag hat sich heute Donnerstag gegen 11 Uhr in der Innentadt abgespielt. Im Hause Charlottenstraße 56 betreibt der Bankier Willy Pohle zusammen mit einem Compagnon das Bankgeschäft Pohle und Co. In den Räumen herrscht lebhafter Verkehr. Der Geschäftsführer des Bankiers befand sich im ersten Zimmer und verhandelte dort mit einem Kunden. Pohle selbst

(Junsbrud. 28. Mai. Der zur Verfolgung des Ballons Piccard's entsandte Vertreter des WZB, berichtet aus Junsbrud, daß dort bis 3 Uhr morgens keinerlei Nachrichten über eine Landung oder den mutmaßlichen Standort des Ballons Piccard's eingelaufen sind. Die letzten in Junsbrud bekanntgewordenen Berichte besagen, daß der Ballon durch das Stubbaital anscheinend vor einer starken Westwindfront her nach Süden abgetrieben wurde. Für die Meldungen über eine Sichtung des Ballons in Bozen und Meran am Mittwoch nach 22 Uhr war eine Bestätigung bisher nicht zu erlangen.

(Junsbrud. 28. Mai. Der Sonderberichterstatter des WZB teilt weiter mit: Zur Stunde, um 7 Uhr früh, ist das Schicksal Piccard's und seines Begleiters noch vollkommen in Dunkel gehüllt. Seit der letzten Sichtungsmeldung um 22.30 Uhr über Bozen, die aber noch von keiner Seite bestätigt worden ist, fehlt jedwede Nachricht. Es ist daher nicht einmal mit Sicherheit zu sagen, ob der Ballon tatsächlich diesen Weg eingeschlagen hat oder ob er im hinteren Stubbaital niedergegangen ist. Von der Flugwarteleitung in Junsbrud, die gestern abend durch Abbruch von Raketen Verbindung mit dem Ballon aufnehmen versuchte, wird uns ergänzend mitgeteilt, daß diese Signale von der Ballonbesatzung nicht beantwortet worden sind. Die Flugwarte wartete Junsbrud nun auf Grund der letzten Sichtungsmeldungen an, daß der Ballon, wenn er in der letzten gemeldeten Richtung von etwa 3000 Meter geblieben ist, nach weiter südlich bzw. südöstlich, also in die Gegend von Trient, abgetrieben worden ist. Die Flugwarte wartet mit den Stationen Bozen, Trient und Mailand in kurzer Zeit in telephonischer Verbindung stehen, und es ist zu hoffen, daß dann neue Nachrichten über das Verbleiben des Ballons zu erwarten sind.

Junsbrud. (Junspruch.) Nachdem bis 8.45 Uhr keinerlei neue Sichtungsmeldungen über den Ballon Piccard's vorliegen, muß man annehmen, daß der Ballon entweder in den Stubbaital oder Dektaler Alpen gelandet ist, ohne daß die Forscher bisher die Möglichkeit hatten, ihre Landung bekanntzugeben. Oder aber, daß die Forscher den ihnen vollkommen unbekanntem Verbleiben der Stratosphäre erliegen sind und der Ballon irgendwo treibt, oder in ungewissem Gelände niedergegangen ist, so daß seine Auffindung Lage beanspruchen könnte.

Auf der Suche nach Piccard.

Junsbrud. (Junspruch.) Um 10.30 Uhr ist noch immer keine Aufklärung über das Schicksal Piccard's zu gewinnen. Zahllose Erkundigungen bei hochgelegenen Gendarmen-Posten blieben ergebnislos. Der Garabini-Kommando St. Leonhard im Passauer-Tal gibt an, den Ballon gestern um 18.30 Uhr abends in den Schneebereichen in den Dektaler Alpen nördlich von Bozen gesehen zu haben. Der Ballon sei ziemlich niedrig geflogen. Dieser Meldung dürfte wenig Bedeutung zukommen, da die Auskünfte nicht richtig sein können. Bei den Weiterflughäfen in Trient und Bozen ist über das Schicksal des Ballons nichts bekannt. Die Flugwarte wartete Junsbrud hat auf Grund der verschiedenen Sichtungsmeldungen genaue Berechnungen über die mutmaßliche Höhe des Ballons bei der Überquerung der Alpen vorgenommen. Danach ist anzunehmen, daß der Ballon noch in der 8. und 9. Abendstunde eine Höhe von etwa 5000 Metern gehabt hat, so daß theoretisch die Möglichkeit besteht, daß der Ballon auch über die Zentralalpen nach Oberitalien hätte gelangen können. Diese Annahme scheint jedoch zweifelhaft, da keinerlei Standortmeldungen vorliegen. Im Flughafen Junsbrud sind jedoch zwei Auszubildende, Persönlichkeiten eingetroffen, die von Prof. Piccard vor seinem Aufstieg den Auftrag erhalten haben, ihn zu suchen, wenn am kommenden Tage keine Nachricht von ihm vorliegt. Voraussichtlich wird ein Flugzeug mit den Auszubildenden von Bozen in den nächsten Minuten zur Suche nach Piccard starten.

war in seinem Arbeitszimmer. Ein Mann, der, nach seinem Namen gefragt, angab, er heiße Hoyer, wurde in die Pöhl in einer Nebenabteilung sprechen, wurde in das Arbeitszimmer des Chefs gewiesen. Was sich dort im einzelnen abgespielt hat, weiß man nicht, da die Unterredung keine Zeugen hatte. Die in anderen Zimmern weilenden hörten plötzlich kurz hintereinander mehrere Schüsse aus dem Zimmer und eilten erschrocken hinein. Sie fanden den Bankier Pohle zusammengeknien an seinem Tisch sitzen, er hatte 2 Schussverletzungen davongetragen. Der angebliche Hoyer, der den Revolver noch in der Hand trug, schoß sich in den Kopf und brach betäubungslos zusammen. Das Wehertalkommando brachte die Schwerverletzten zunächst nach der Rettungsstelle, von wo aus beide nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Zustand des Bankiers ist bedenklich. Der angebliche Hoyer wird nach Meinung der Ärzte kaum mit dem Leben davonkommen, da die Kugel tief in das Gehirn eingedrungen ist. Weder der Compagnon des Bankiers, noch je ein anderer von den Angehörigen kennt den Mörder. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung aufgenommen.